

h Frankfurt a. M., 6. Sept. Ein dreijähriger

Knabe, der mit seiner Mutter heute zu Einkäufen in ein Warenhaus auf der Zeil mitgenommen worden war, geriet in einem unbewachten Augenblick an ein offenes Balkenfenster und stürzte vom dritten Stock auf die Straße. Das Kind fiel zunächst auf eine Frau und schlug dann mit dem Kopf auf das Pflaster auf. Die Frau kam außer einem gewaltigen Schreck mit geringen Verletzungen davon. Der Junge erlitt einen Schädelbruch und wurde von der Rettungswache ins Bürgerhospital gebracht.

In Frankfurt a. M., 7. Sept. Ein von vielen Städten Deutschlands gesuchter Mietschwindler wurde heute früh in dem Schlosser Max Eilers aus Altona verhaftet. Der Schwindler stolzierte als Matrose mit dem Eisernen Kreuz durch die Welt, mietete allerorten Zimmer, beging, hier, wenn die Wirtsleute abwesend waren, Einbrüche und Diebstähle, und verschwand dann in Zivilkleidung. In anderen Städten trat er wieder als Matrose auf. Hier ereilte ihn sein Schicksal.

Zur dritten Kriegsanleihe!

Was sind Stückzinsen?

Nach der Bekanntmachung über die dritte Kriegsanleihe beginnt der Zinsenlauf dieser Anleihe erst am 1. April 1916. Der Erwerber erhält also erstmals am 1. Oktober 1916 Zinsen, und zwar für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober des genannten Jahres. Der Grund liegt darin, daß die Stücke der Anleihe unbedingt vor dem ersten Zinstermin fertiggestellt und ausgehändigt sein müssen, weil nur gegen Abgabe eines Zinscheines den Stückbesitzern die Zinsen gezahlt werden können. Ebenso müssen die Eintragungen in das Schuldbuch fertiggestellt sein, ehe eine Zinszahlung an die Schuldbuchgläubiger geschehen kann. Nun würden aber Reichsdrucker und Reichsschuldenverwaltung nicht imstande sein, die Stücke der Kriegsanleihe bis zum März n. J. sämtlich zu liefern und die Eintragungen in das Reichsschuldbuch bis dahin fertigzustellen, zumal es bis jetzt nicht möglich gewesen ist, diese Arbeiten für die zweite Kriegsanleihe ganz zu beenden. Es war deshalb nichts anderes möglich, als den 1. Oktober nächsten Jahres zum ersten Zinstermin zu wählen.

Selbstverständlich erwartet das Reich von den Zeichnern aber nicht, daß sie ihm ihr Geld bis zum 1. April n. J. zinslos lassen, vielmehr darf der Zeichner von jeder Zahlung 5% Zinsen bis zum 31. März n. J. gleich bei der Zahlung abziehen. Diese gleich bei der Zahlung zu verrechnenden Zinsen für die Zeit zwischen dem Zahlungstage und dem Beginn des Zinsenlaufs des ersten Zinscheines sind die in der Bekanntmachung (siehe Ziffer 8) erwähnten Stückzinsen. Die ersten Zahlungen auf die Anleihe können am 30. September geleistet werden. Von da bis zum Beginn des Zinsenlaufs ist es gerade ein halbes Jahr, und so betragen die Stückzinsen, die an diesem Tage von den Zahlungen abzurednen sind, genau die Hälfte eines Jahreszinses oder M. 2,50 für je M. 100.—. Wer also am 30. September die Zahlung auf M. 100.— Kriegsanleihe leistet, braucht tatsächlich nicht den Emissionspreis von M. 99, sondern nur M. 96,50 zu bezahlen. Dann hat er dann aber seine Zinsen für die Zeit bis zum 31. März 1916 vorausempfangen und erhält nun erstmals wieder Zinsen am 1. Oktober 1916, und zwar für die Zeit vom 1. April bis 30. September des genannten Jahres. Vom 18. Oktober, an welchem die erste Rate bezahlt werden muß, bis zum 31. März sind es 162 Tage. Die Stückzinsen für diese Zeit betragen 2,25%; von den am 18. Oktober geleisteten Zahlungen gehen also ab M. 2,25, und die tatsächliche Zahlung beträgt nur M. 96,75 für je M. 100 Nennwert. Dieser Betrag ist denn auch für sämtliche Zahlungen an die Post maßgebend, weil diese laut Anweisung vom 18. Oktober geleistet werden müssen. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiter verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 0,25%; für den zweiten Einzahlungstermin, den 24. November, beträgt er M. 1,75, die tatsächlich zu leistende Zahlung also M. 97,25 für je M. 100.— Nennwert. Bei den Schuldbuchzeichnungen gehen an den nach Vorstehendem zu zahlenden Beträgen jeweils noch 20 Pfennig ab.

Neueste Drahtnachrichten.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei einem erfolgreichen Minenangriff gegen eine feindliche Sappe nördlich von Dixmuiden wurden einige Belgier gefangen genommen und 1 Maschinengewehr erbeutet. Nördlich von Souchez wurde ein schwacher feindlicher Handgranaten-Angriff abgewiesen. Ein französischer Vorstoß bei Souder nach in den Vogesen scheiterte. Lebhafteste Feuerkämpfe entwickelten sich in der Champagne sowie zwischen Maas und Mosel. Bei einem feindlichen Fliegerangriff auf Dichterfelde (nördlich von Rou-

lers in Westflandern) wurden 7 belgische Einwohner getötet, 2 schwer verletzt. Deutsche Kampflugzeuge brachten ein englisches Flugzeug über Cappel (südöstlich von St. Amand) zum Absturz. Die Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die gestern auf Daudsewas (südöstlich von Friedrichstadt) vorstoßende Kavallerie brachte 790 russische Gefangene und 5 Maschinengewehre ein.

Ostlich und südöstlich Grodno hat der Feind von westlich Skidel bis Wolkowisk Front gemacht. In hartnäckigen Kämpfen sind unsere Truppen im Vordringen über die Abschnitte der Pyra und Kotra.

Zwischen dem Njemen und Wolkowisk gewann die Armee des Generals v. Gallwitz an einzelnen Stellen durch nächtlichen Ueberfall das Ostufer des Njemen-Abschnittes. Es sind über 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch südöstlich von Wolkowisk bis zum Waldgebiete südlich von Grotana (40 Kilometer südwestlich von Slonim) nimmt der Feind erneut den Kampf auf.

Der Angriff der Heeresgruppe ist im Fortschreiten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.

Der Gegner ist aus seinen Stellungen bei Chomsk und Drohizyn geworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf um den Sereth-Abschnitt dauert an.

Oberste Heeresleitung.

Zeichnet die III. Kriegsanleihe!

Westliches Hauptquartier, 8. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine Anzahl feindlicher Schiffe erschien gestern früh vor Widdelkerke, beschloß vormittags Westende und nachmittags Ostende. Vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zogen sich die Schiffe zurück. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet. In Ostende wurden 3 belgische Einwohner getötet und einer verletzt. An der Front verlief der Tag im übrigen ohne besondere Ereignisse. Ein bewaffnetes französisches Flugzeug wurde nördlich von Le Mesnil (in der Champagne) von einem deutschen Kampfflieger abgeschossen. Es stürzte brennend ab. Die Insassen sind tot. Ein feindlicher Fliegerangriff auf Freiburg i. B. verlief ergebnislos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In der Gegend von Daudsewas sind unsere Abteilungen im weiteren Vorgehen. Truppen des Generals v. Eichhorn setzten sich nach Kampf in den Besitz einiger See-Engen bei Troki-Rowe (südwestlich von Wilna). Zwischen Izyorn und Wolkowisk schreitet der Angriff vorwärts.

Wolkowisk selbst und die Höhen östlich und nordöstlich sind genommen. Es wurden 2800 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In der Gegend von Izyorn (südöstlich Wolkowisk) ist der Feind geworfen. Weiter südlich ist die Heeresgruppe im Vorgehen gegen die Abschnitte Zetwianka und Kojanta. Nordöstlich von Pruzana drängen österreichisch-ungarische Truppen durch das Sumpfbereich nach Norden vor. Es wurden 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.

Die Kämpfe an der Jaskolda und östlich von Drohizyn dauern an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe bei Tarnopol sind abgeklungen.

Weiter südlich in der Gegend westlich von Czernowitz ist ein Vorgehen des Feindes durch den Gegenstoß deutscher Truppen zum Stehen gebracht.

Die heutige russische Veröffentlichung über die Niederlage von zwei deutschen Divisionen, die Gefangennahme von 150 Soldaten und die Überführung von 30 Geschützen und vielen Maschinengewehren ist frei erfunden. Kein deutscher Soldat ist auch nur einen Strich gewichen. Kein Geschütz oder Maschinengewehr ist in Feindeshand gefallen. Hingegen warf der erwähnte Gegenstoß deutscher Regimenter den vordringenden Feind weiterhin zurück. Eines davon machte 250 Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

In Berlin, 6. Sept. (Amtlich.) Laut Meldung eines unserer U-Boote, das mit „U 27“ auf See zusammengetroffen ist, hat letzteres Boot am 10. August einen älteren englischen Kreuzer westlich der Hebriden versenkt.

„U 27“ selbst ist nicht zurückgekehrt; da es seit längerer Zeit in See ist, muß mit seinem Verlust gerechnet werden.

Am 18. August ist wiederum ein deutsches Unterseeboot von einem englischen Passagierdampfer mit Geschützen beschossen worden. Das U-Boot hatte versucht, den im Bristol-Kanal angehaltenen Dampfer durch einen Warnungsschuss zum Anhalten zu bringen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

In Berlin, 7. Sept. (Amtlich.) Abänderung des § 27 des Gesetzes vom 11. Februar 1888. Durch einen vom Reichstag bereits angenommenen Gesetzesentwurf wird eine nochmalige Musterung der früher dauernd untauglich befundenen Wehrpflichtigen im Kriege möglich. Dies entspricht in erster Linie dem allgemeinen Rechtsempfinden des Volkes. Zahllose Eingaben forderten die Erbringung eines solchen Gesetzes aus Gerechtigkeitsgründen. Durch den freiwilligen Eintritt einer großen Anzahl früher als dauernd unbrauchbar bezeichneter Wehrpflichtiger ist erwiesen, daß eine Menge jetzt Tauglicher unter diesen befindet. Zeit und Arzt beseitigten häufig Mängel, die die frühere Entscheidung begründeten. Es wäre ebenso unbillig wie ungerecht und entspräche nicht dem Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht, ältere Leute ins Feld zu schicken, so lange noch taugliche abkömmliche jüngere Leute vorhanden sind.

Von einer Verlängerung der Wehrpflicht über das vollendete 45 Lebensjahr hinaus, wie oft behauptet wurde, ist keine Rede.

In Berlin, 6. Sept. (Priv.-Tel.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Wien: Der Armeeinspektor und gewesene Landeschef für Bosnien, Geheimrat General der Infanterie Eugen Freiherr v. Albori, ist an einem Nierenleiden im Alter von 77 Jahren gestorben. Dem deutschen Kaiser war er in Oesterreich wiederholt als Ehrenkavalleriebrigegeben.

In Berlin, 6. Sept. (Priv.-Tel.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Chiasso: Der „Corriere della Sera“ erklärt sich zu der Feststellung ermächtigt, daß der Papst kein Handschreiben und keine Botschaft für den Frieden an Präsident Wilson gesandt hat.

In Berlin, 6. Sept. (Priv.-Tel.) Beim Jubiläum der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen ging folgendes Telegramm ein: Staatsminister v. Loebell, Berlin. Eurer Excellenz sowie Kommerzrath Selbigs spreche ich für die mir gütigst übermittelte Nachricht von der Enthüllung und Nagelung des eisernen Hindenburg herzlischen Dank aus. Möge es mit Hilfe dieses Wahrzeichens gelingen, reiche Mittel zu gewinnen, um allen Bedürftigen helfen zu können. (gez.) Generalfeldmarschall Hindenburg.

In Berlin, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Der „Lokalanzeiger“ enthält folgende Bekanntmachung: Die Prinzessin Walbert von Preußen ist am 4. Sept.

in Wilhelmshaven von einer Prinzessin
verbunden worden, welche nach der Geburt ver-
stirbt. Das Befinden der Prinzessin ist
friedensstehend.

Berlin, 6. Sept. Die „Boss. Ztg.“ meldet
aus Wien: Der Schuhwarenhandeler Neuron
ist, weil er Militärstiefel, die als un-
brauchbar von der Einkaufskommission zurück-
gewiesen worden waren, an eine Preßburger Firma
weiterverkauft, zu 15 Jahren
schweren Kerkers verurteilt worden.

Berlin, 6. Sept. (Priv.-Tel.) Das „Ver-
teiler Tageblatt“ meldet aus Genf: Wie die „Su-
mmäre“ mitteilt, wurde zur Verteidigung der
unterdrückten Juden in Paris eine besondere Liga
gegründet, die der Deffentlichkeit genaues Material
über die Lage der Juden liefern und jenes
Ideal verteidigen will, das die Gleichheit der
Juden vor dem Gesetz in allen Ländern fordert.

Berlin, 7. Sept. (Zenj. Bln.) Der ge-
wöhnliche Dampfer „Hesperian“ wurde dem „B. T.“
infolge von der britischen Regierung als Truppen-
transportschiff verwendet. In einer Depesche des
„Germania Herald“ aus St. Johns von Ende
Juli heißt es: „Die Dampfer „Hesperian“ und
„Verschel“, mit 1800 Mann kanadischen Truppen
und 450 Pferden an Bord, haben sicher Ply-
mouth erreicht.“

Saarbrücken, 7. Sept. (Nichtamtl.) Gestern
vormittags zwischen 10 und 11 Uhr erfolgte
ein Angriff feindlicher Flieger auf Saarbrücken.
Zwei Personen wurden getötet, sechs schwer, zwei
leicht verwundet.

Saarbrücken, 7. Sept. (Nichtamtl.) Von
den bei dem gestrigen Fliegerangriff schwerver-
wundenen Personen sind inzwischen zwei weitere ge-
storben. Die Zahl der Toten erhöht sich damit
auf fünf.

Paris, 7. Sept. (Nichtamtl.) Meldung der
Agence Havas. Der Minister des Aeußern hat
eine Note an die Akademie der Wissenschaften
geschickt, in welcher er die Entdeckung von radium-
haltigen Mineralagern in Colorado meldet. Das
selbe Radium werde künftig 36 000 Dollars
zu 160 000 kosten. Die Lager seien so reich,
daß sie eine industrielle Gewinnung des zuvor
in Oesterreich eingeführten Radiums gestatten.

Der Zar übernimmt den Oberbefehl der russischen Heere.

Paris, 8. Sept. (Nichtamtl.) Der Zar
hat gestern folgendes Telegramm an den Präsi-
denten Poincaré gerichtet:

„Indem ich mich heute an die Spitze meiner
waffen Armeeen stelle, liegt es mir besonders
am Herzen, Ihnen die aufrichtigsten Wünsche
auszusprechen, welche ich für die Größe Frank-
reichs und den Sieg seiner ruhmreichen Armee
lege.“

Das Antworttelegramm des Präsidenten Poin-
caré lautet:

„Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem Sie
selbst das Kommando über Ihre heroischen Ar-
meen übernehmen, den verbündeten Nationen
ausgezeichneten Krieg energisch bis zum end-
gültigen Sieg fortzusetzen gedenken. Ich über-
trage Ew. Majestät im Namen Frankreichs die
wärmsten Wünsche.“

London, 7. Sept. (Nichtamtl.) Wie der „Non-
conformist“ aus Paris meldet, wird am 15. Sep-
tember eine Konferenz zwischen französischen und
englischen Politikern in Streja am Langen-See
abgehalten werden, um ein neues wirtschaftliches
Verständnis zwischen beiden Ländern auszuarbeiten.

London, 6. Sept. (Nichtamtl.) Meldung
des Reuterschen Büros. Der englische Dampfer
„Catharine“ ist versenkt worden. 31 Mann
der Besatzung wurden gelandet, 6 sind tot,
1 verwundet.

London, 7. Sept. (Nichtamtl.) Monds mel-
det. Der britische Dampfer „Mimosa“ (3466
Tonnen) ist versenkt worden. Die Besatzung wurde
gerettet.

London, 6. Sept. (Nichtamtl.) Das Reuter-
sche Büro meldet aus Queenstown: Der britische
Dampfer „Hesperian“ von der Allan-Linie (10 920
Tonnen) mit 600 bis 700 Fahrgästen an Bord
wurde gestern Abend bei Fastnet torpediert. Er
sank nicht. Die Schiffbrüchigen konnten ohne
Verlust (?) in Queenstown an.

Die Monds-Depesche besagt, daß „Hesperian“
versenkt worden ist. Der Kapitän und 20

Mann der Besatzung blieben an Bord. Die
Fahrgäste und ein Teil der Besatzung werden
in Queenstown gelandet. Hilfe wurde entsandt.
Man hofft, den Dampfer in den Hafen schleppen
zu können.

in Amsterdam, 6. Sept. (Nichtamtl.) Ein hie-
siges Blatt meldet aus Newyork: Die „Hesperian“
befand sich auf der Ausreise. Unter den 314
Passagieren befanden sich Major Barros, 12 Offi-
ziere und 35 Mann eines kanadischen Bataillons,
die alle verwundet waren und zur Wiederherstel-
lung ihrer Gesundheit nach Kanada zurückkehrten.
Der Major erzählt, daß er zehn Minuten vor
halb 9 Uhr abends mit einigen Offizieren auf
Deck saß, als plötzlich eine laute Explosion statt-
fand. Das Schiff wurde heftig erschüttert. Eine
50 Meter hohe Wasser säule fiel auf Deck. Die
Frauen und Kinder wurden zuerst in die Rettungs-
boote gebracht. An Bord herrschte vorbildliche
Ordnung.

in London, 7. Sept. (Nichtamtl.) Unter den
an den Dardanellen verwundeten Engländern be-
findet sich auch der Brigadegeneral Earl of Long-
ford. In der amtlichen Verlustliste über die
Dardanellen werden neuerdings 352 Mann als
vermißt gemeldet. Sie sind anscheinend mit dem
Transportschiff „Royal Edward“ untergegangen.

in London, 7. Sept. (Nichtamtl.) Die „Times“
melden aus Petersburg amtlich: General Alexie
Ewert wurde zum Nachfolger Alexejew als Höchst-
kommandierender der Westfront ernannt. Die
ganze russische Front ist jetzt in drei Sektionen,
eine nördliche, westliche und südliche eingeteilt unter
den Generalen Ruskij, Ewert und Iwanow.

in Amsterdam, 7. Sept. (Nichtamtl.) Im
August sind an der niederländischen Küste 38
Minen angepökt oder in den Küstengewässern
zerstört worden, darunter 21 englische, 9 deutsche,
die übrigen unbekannter Herkunft. Seit Ausbruch
des Krieges sind an der Küste 645 Minen ge-
funden worden, darunter 346 englische, 75 deut-
sche und 168 unbekannter Herkunft.

Anmerkung des B. T. B.: In den letzten
drei Zahlen muß eine Unrichtigkeit stehen, denn
sie ergeben eine um 74 geringere Summe als
die Amsterdamer Depesche besagt.

in Konstantinopel, 7. Sept. (Nichtamtl.) Erst
jetzt wird bekannt, daß am 31. August ein eng-
lischer Hilfskreuzer, der sich Dikili an der anatoli-
schen Küste genähert hatte und dem Feuer der
türkischen Küstenartillerie ausgesetzt war, von
einem Geschöß getroffen wurde und sich brennend
entfernen mußte.

Konstantinopel, 5. Sept. (Zenj. Trsit.) Nach
amtlichen Nachrichten aus Petersburg, die über
Athen kommen, ist der Stadthauptmann von
Petersburg am Donnerstag ermordet worden.

in Petersburg, 6. Sept. (Nichtamtl.) Ueber
Kopenhagen. In Petersburg wird der Mangel
an Silber- und Kupfermünzen immer drücken-
der und gab wiederholt Anlaß zu Unruhen. Die
Staatsbank und andere Banken werden vom Pub-
likum förmlich gestürmt, das Papiergeld in Silber
und Kupfer umzuwechseln wollte. Die Kaufleute und
Händler wollen nur dann Papierrubel wechseln,
wenn mindestens für einen halben Rubel ge-
kauft wird. Der Stadthauptmann machte ge-
kannt, daß jedermann berechtigt sei, bis zu fünf
Rubel Papier in Münze einzuwechseln.

in Mailand, 6. Sept. (Priv.-Telegr.) Ueber
Bern. — Wie der „Secolo“ aus Alexandrien er-
fährt, wurde auf den Wafaminister Fathi Pascha
gestern Abend in Kairo am Bahnhof bei seiner
Abreise nach Ober-Aegypten inmitten seiner Be-
gleitung durch einen jungen Regierungsbeamten
ein Anschlag verübt. Der Minister wurde durch
drei Dolchstiche verwundet; er verteidigte sich durch
zwei Revolverschläge, die den Täter jedoch nicht
trafen. Der Täter wurde verhaftet. Der
Zustand des Ministers gibt zu Besorgnissen keinen
Anlaß.

in Mailand, 6. Sept. (Nichtamtl.) Dem mili-
tärlichen Amtsblatt zufolge wurden gleichzeitig 21
Oberste zur Disposition gestellt.

in Kopenhagen, 6. Sept. (Nichtamtl.) Der
achte nordische Friedens-Kongreß ist eröffnet
worden.

in Newyork-New, 6. Sept. (Nichtamtl.) Mel-
des Reuterschen Büros. Das Kornmagazin der
Cheapeake- und Ohiobahn, das auf eine Million
Dollar geschätzt wurde, ist mit 500 000 Bushels
Korn verbrannt.

Um die Ehre gespielt.

Roman von Robert Heymann.

(87. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Versuchen Sie's einmal und schreiben Sie Ge-
schichte wie ich! Ich bin gerne behilflich mit
Unterlagen! Fangen Sie im kleinen an, und
wenn Sie Ausdauer haben, muß es glücken!“

Udo schrieb also Kriminalgeschichten. Aber
ihm fehlte die Übung, vielleicht die Erfahrung.
Es war wieder ein Mißerfolg. Er schrieb einen
ganzen Monat, um endlich nach langer Zeit
einen kleinen Roman für billiges Geld verkaufen
zu können.

Da hatte er dann einen zweiten ausgearbeitet
liegen. Grete hatte ihn säuberlich mit ihrer
feinen, zierlichen Handschrift abgeschrieben.

Den nahm kein Verleger und keine Zeitung.
So ging Udo also in die kleinen Blätter der
Vororte.

Die boten ihm zehn Mark für den Roman.
Er wollte es nicht glauben.

„Was wollen Sie?“ hieß es. „Wir bekom-
men ja Romane, nachdem sie in anderen Blät-
tern erschienen sind, für fünf Mark! Wir bieten
Ihnen also das Doppelte!“

Er verkaufte also den Roman um zehn Mark
Honorar. Besser wie nichts.

Aber schließlich, — so konnte es nicht weiter
gehen! Er ging einen Schritt vorwärts und
zwei zurück. Und vier Jahre dauerte nun schon
dieses Ringen! Dieses Ringen um das Leben,
um eine neue Zukunft!

Raphael Spielhagen malte seit zwei Jahren
sein Meisterwerk: „Die sieben törichten Jung-
frauen.“

Nach Udos Begriffen und nach dem Urteil
aller Freunde, die kamen und die Arbeit be-
sichtigten, war es ein Schlager. Das Atelier
war durch ein weiteres Zimmer, welches Spiel-
hagen noch dazu gemietet hatte, erweitert
worden.

Er malte einen heiligen Nepomuk für irgend
eine ferbische Kirche, die niemand kannte. Man
wußte nur, daß er von der ferbischen Kirche
den Auftrag hatte, einen Heiligen zu malen.

Als der heilige Nepomuk fertig war, da blieb
er in dem Atelier Spielhagens stehen; denn die
ferbische Regierung zahlte nicht.

So spielte sich das Leben in täglichen Inter-
mezzos ab und die Zeit sollte dahin.

Fast den ganzen Tag über war Udo jetzt von
zu Hause abwesend. Er war doch wieder mehr
und mehr in den journalistischen Beruf hinein-
gekommen und schrieb für ein paar größere
Blätter. Wenn er abends todmüde nach Hause
kam, spielte er mit dem Kinde, und das war
seine einzige Erholung.

Manches Mal schien es ihm, als sei Grete
bleicher noch als sonst. An einem düsteren Win-
termorgen entdeckte er die ersten grauen Haare
in den goldroten Flechten.

Er hatte sein Stück trotz Kolj Urbans Warnung
beendet. In den stillen Nachstunden, die ihm
zum Schlafen gegönnt waren, hatte er es mit
heißen, brennenden Wangen und klopfenden
Schläfen geschrieben.

Wieder hatte die Hoffnung ein Feld. Er lief
von Theater zu Theater. Er, der vorher den
Nacken nicht gebeugt, er lernte, sich zu demütigen.

Aber alles half nichts. Da waren Hunderte
vor ihm, mit und ohne Begabung, Berufens
und Unberufens, die vergebens Monate und
Jahre vor den Tempeln der Kunst standen, im-
mer wartend, immer hoffend, ohne jemals ein-
gelassen zu werden. Die meisten kamen zu spät.
Bei dem einen oder anderen kam der Erfolg,
wenn die letzten Asten auf dem Grabe des
Dichters wackelten. Das alles lernte Udo jetzt
kennen.

Und eines Tages kam ein neues, großes Un-
glück. Er verlor den Freund, mit dem er sich
am besten verstanden hatte.

„Kunz hat wieder mit Raphael gestritten!“
sagte Grete, als er spät abends nach Hause kam.
„Ich verstehe sie nicht! Um wieviel leichter
könnte sie ihm das Leben machen, wenn sie die
Not, die Gegenwart, ihm tragen helfen würde!
Was soll werden, wenn sie ihn, der immer auf-
wärts strebt, niederdrückt, jeden freien Flügel-
schlag seines Geistes hemmt?“

„Sie ist eben ganz anders als Du,“ entgeg-
nete Udo.

Aber Grete wehrte erötend ab.
„Hoffen wir, daß es bald anders wird, Udo! Nicht um unfert-, sondern um des Kindes willen!“

Er beugte sich über das kleine Bettchen. Elisabeth schloß tief den gesunden Schlaf der Jugend, sie hatte, das bleiche kleine Gesichtchen auf den linken Arm gelegt und atmete tief und regelmäßig. Zwei rote Rosen zeichneten sich auf den Wangen ab.

Das Kind besaß keine gesunde Farbe. Udo entging es vielleicht in all den Kämpfen und Zwischenfällen, daß die kleine Elisabeth sich nicht entwickelte wie die anderen Kinder.

Aber Grete sah alles mit dem Auge der Mutter. Und sie litt doppelt unter der Not, seit das Kind da war; denn Elisabeth mußte darben,

ohne es zu wissen. Sie war ein schwächliches Kind und hätte besonderer Pflege bedurft.

Und Grete konnte ihr doch nur die Liebe geben. Das konnte viel erzeigen, aber nicht alles gut machen! Auch nicht die heimliche, schleichende Krankheit unterdrücken, welche Elisabeths kleinen Körper erschütterte.

Von alledem wußte Udo nichts und Grete schwieg, um ihm noch größeres Leid zu ersparen.

Um Mitternacht, als er gerade in den ersten Schlaf versunken war, wurde er aufgeschreckt.

Grete saß aufgerichtet auf ihrem Lager und horchte.

„Daß Du es auch gehört, Udo?“

„Ja, es war wie ein Schuß.“

Sie sahen sich an und wurden gleich vor Schrecken.

„Raphael Spielhagen,“ murmelten sie beide. Udo kleidete sich in siebernder Eile an. Er öffnete er die Türe, um das Kind nicht zu wecken. Die Kerze in der Hand, ging er auf den Gang hinaus zu der Türe, hinter welcher das Atelier Spielhagens lag.

Er klopfte.

Aber keine Antwort ertönte. Er drückte das Ohr gegen die Türspalt und horchte. Atemzug, nichts war zu hören. Nur das Ticken der Uhr.

Von Angst geschüttelt, klopfte er noch einmal, stärker, lauter, eindringlicher.

Der hohle, dumpfe Klang hallte durch den engen Gang.

(Fortsetzung folgt.)

Verantw. Schriftleitung: J. L. M e s s, Rüdelsheim.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden $5\frac{1}{4}\%$ und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die dritte Kriegsanleihe wird bekannt gegeben, daß die hiesige, im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete dritte Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu einem Vorzugszinsfuss von zurzeit $5\frac{1}{4}\%$ gewährt. Die Reichsbankstellen in Biebrich und Rüdelsheim a. Rh. nehmen Darlehnsanträge sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Geschäftsraum oder auf dem Postwege zur Verfügung.

Wiesbaden, den 4. September 1915.

Reichsbankstelle.

Hülker

Tänzer i. V.

Rheingauer Weinbauverein.

Generalversammlung

Sonntag, den 12. Sept. 1. J., nachmittags 4 Uhr,
in Mittelheim im Rütthmann'schen Saale.

Tagesordnung:

1. Die Rheingauer Herbstordnung.
 2. Vortrag des Herrn Professor Kraemer, Geisenheim: Traubenlese und Gärferung in ihrer Bedeutung für die Wertsteigerung unserer Weine.
 3. Wünsche und Anträge der Mitglieder.
- Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Rüdelsheim, den 6. September 1915.

Der Vorsitzende:
A. Ott.

Das an der Geisenheimerstraße gelegene frühere Wallmach'sche Haus ist per 1. Oktober zu vermieten.

Näheres durch

J. Sahrholz Bwe. & Söhne,
Rüdelsheim.

Naturwein-Versteigerung in Bingen am Rhein.

Am Mittwoch, den 15. Sept. 1915, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im grossen Saale des Mainzer Hofes, Schmittstrasse 48, in Bingen lässt die

Jul. Espenschied'sche Weingutsverwaltung

11/2 u. 1/4 St. 1911er, 51/2 u. 1/4 Stck. 1912er u. 12/1 u. 9/2 Stck. 1913er
naturreine Weissweine, nur eigenen Wachstums aus den besten Lagen Bingens und Umgeb., insbesondere Scharlachberger, öffentlich versteigern. Allgemeine Probetage in der „Villa Eden“ am 23. Aug., 2., 7., 8., 13. und 14. September.

— Grösstes Weingut am Rhein im Privatbesitz. —

Grummet-Versteigerung.

Montag, den 13. Sept., vormittags 9 Uhr,

wird das stehende

Grummet

der Gräfllich v. Ingelheim'schen Lohane in Abteilungen an Ort und Stelle öffentlich versteigert

Geisenheim, den 7. September 1915.

Gräfllich v. Ingelheim'sche Verwaltung:
Rehmer.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz.

Ein kräftiger

Sahrochse

zu verkaufen bei

Franz Haas, Aderer,
Frauenlein, Dohheimerstr. 19.

Zwei Wohnungen

zu vermieten.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Ein Aderknecht,

der Landwirtschaft versteht und kann, gesucht von

Josef Sch. Rüdelsheim

Möbliertes Zimmer

gesucht.

Offerten mit Preisangabe an die Exped. ds. Bl.

Feldpost. Bienenhonig

1 Pfd. Paket postfertig 1 Mark.